

Olympia in Goch mit Buckelpiste im Spargel

▷ **GOCH.** Salt Lake City ist weit weg. Zum Glück. Wer vom „gemäßigten“ Niederrhein will schon „mitten in einem Wintersportgebiet“ wohnen? „Möglich ist alles, wenn die technischen Voraussetzungen stimmen“, daran arbeitet Udo Wennekens mit Hingabe. Bis zum Jahr 2038 hat er ja noch Zeit, „aber dann“, eifert er, „könnten die olympischen Winterspiele in Goch stattfinden!“ Eisschnelllauf um das Steintor, Skilanglauf im Reichswald, für die Sprungschanze am Turm der Maria Magdalena Kirche „lassen wir unsere Kontakte zum Kirchenvorstand spielen“, sagt der ehemalige Messdiener siegessicher. Alles ist präzise durchdacht. „Außerdem liegt Goch zentral Europas“, beste Chancen also. Auch eine Machbarkeitsstudie ist derzeit voll im Gange. „Olympia 2038, das gibt den Ruhm für Goch“, auch Georg Bornheim ist von dem Virus „Olympia in Goch“ infiziert, der kein später Aprilscherz und auch keine Schnapsidee zu sein scheint. „In einer Bierlaune ist der Plan entstanden“, gibt Wennekens zu. Je länger drüber nachgedacht „desto intensiver haben wir

dran gearbeitet und finden, es ist umsetzbar!“ „Meine Lieblingsdisziplin“, so Wennekens, „ist das Buckelpistenrennen auf den Spargelfeldern in Kessel.“ „Eishockey auf dem Marktplatz“, für Georg Bornheim eine Selbstverständlichkeit. „Der Werbering hat's ja auf dem Nikolausmarkt vorgemacht...“. Ob die Maße des Marktplatzes und eines Eishockeyfeldes übereinstimmen, macht er sich keine Sorgen: „Müsste passen!“ Und wenn nicht? „Dann müssen wir halt weg vom Gigantismus der Olympia, eine Nummer kleiner tut's auch.“ „Wenn jetzt im Oktober in Düsseldorf der Skilanglaufwettbewerb ausgetragen wird“, dann stehe einer Olympiade in Goch auch nichts im Wege. „Schnee kann man künstlich erzeugen“, weiß Wennekens, „und die Skisprungschanze ist selbst in Wintergebieten präpariert.“ Ihre olympischen Gedanken herangetragen haben sie bereits an den Kreis Klever CDU-Landtagsabgeordneten Manfred Palmen: „Theoretisch könnte die Winterolympia auch in Kuwait stattfinden“, habe dieser dem Gocher Olympischen Komitee

(GOK) Mut zugesprochen. „Bis 2038 ist sowieso kein Ort mehr schneesicher“, als Geografielehrer kennt sich Udo Wennekens auch mit der allgemeinen Klimaerwärmung aus. Georg Bornheim ist Ingenieur und „ich mache mir hauptsächlich über die Bauten der Wettkampfstätten Gedanken.“ So hat jeder der bisher 13 Mitglieder im Komitee seine Aufgabe. „Einer ist Musiker“, sagt Bornheim, „und die Olympische Fanfare ist schon fertig.“ Weitere Fachleute zwecks Vereinsgründung sind willkommen. Dem Bürgermeister Gochs haben Wennekens und Bornheim noch nichts von seinem Glück erzählt. „Wir wollen erst mal die Bürger motivieren“, sagen sie. Ihren ersten öffentlichen Auftritt wollen sie beim Steintorlauf vollführen: „Mit unserem Logo auf dem T-Shirt“, so Wennekens. „Die Chancen, Goch zur Olympiastadt zu machen“, stehen seines Erachtens gut. Bewerben müsste sich die Stadt im Jahr 2029, die Teilnehmer allerdings noch geboren werden. Wennekens wäre 2038 69 Jahre und „ich könnte dann höchstens noch die Karten abreissen.“

STEFANIE HEUN



„Die Stadt Goch ist geradezu prädestiniert, Olympiastadt zu werden: Man denke nur an das Wahrzeichen „Das Haus zu den Fünf Ringen!“ Udo Wennekens und Georg Bornheim verfolgen den olympischen Gedanken. Eine Homepage ist schon fertig: www.olympia2038.de. NN-Foto; Stefanie Heun